

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 52

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Juli 1998

Veranstaltungen, die auf den folgenden Seiten näher beschrieben werden, sind im Veranstaltungskalender mit einem grauen Balken markiert.

**.mehr.daten.
www.house.ch**

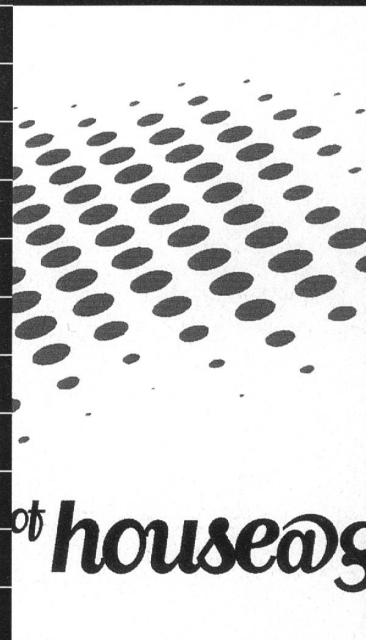
*Neue Musik-Website von Markus Waltenberg
aus St.Gallen*

Welcher Internet-Surfer hat sich nicht schon über die Flut unnützer Websites genervt? Nicht nur das, auch der Mangel an Austausch und Information in der Schweizer Club- und DJ-Szene hat Markus Waltenberg (besser bekannt unter dem DJ-Namen «Deepdeepblue») dazu bewogen, die Internet Musik-Website «House.ch» auf die Beine zu stellen. Nach über einem Jahr intensiver Arbeit ging diese Anfang März online. «House.ch» legt sich nicht ausschliesslich auf Beiträge und Veranstaltungen über House Musik fest. «House.ch» soll eher als Dach oder Haus für verschiedene Stilrichtungen im Schweizer Musikbereich stehen. Die Website bietet dem Benutzer einerseits eine «Online-Zeitung», die viermal im Jahr erscheint und der wöchentlich Informationen hinzugefügt werden. Unter «Charts» werden wöchentlich von mindestens drei Plattenläden der Schweiz die internen Charts veröffentlicht. Nicht nur Plattenläden, auch DJs, Clubs, Bars oder Radiostationen haben die Möglichkeit, ihre Hitlisten zu liefern. Das Suchmodul «record search» erlaubt, aus über 80'000 12 inch US Maxi Singles, die seit 1985 in dieser Datenbank gesammelt wurden, nach der gewünschten Scheibe zu suchen – nach Kriterien wie Artist, Titel oder Label. Panthera Record Zürich stellt die Daten für «House.ch» zur Verfügung. Und wenn man schon mal online ist, kann man auch gleich Online-Postkarten oder -Flyer verschicken. Das ist nicht nur freundlicher als ein normales E-mail, sondern auch garantiert schneller als die A-Post!

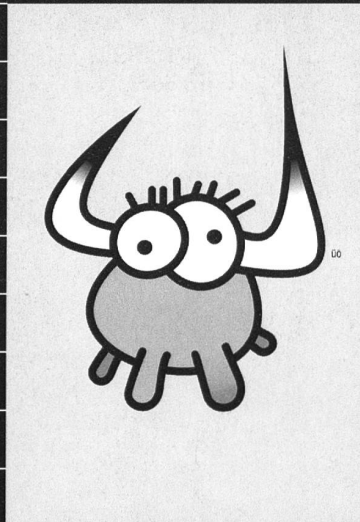
Die Hauptattraktion von «House.ch» ist der Veranstaltungskalender. Veranstaltungshinweise der gesamten Schweiz werden gratis entgegengenommen und verarbeitet. Die Suchmöglichkeiten über die Datenbank sind fast unbegrenzt. So kann gezielt nach Datum, Periode, Ortschaft, Lokal, Rubrik oder Schlüsselwörtern gesucht werden. Wer wissen will, wann und wo sein Lieblings DJ auflegt, trägt dessen Namen im Feld «Keyword» ein, und schon erscheint eine Auflistung aller Daten. Uns von der Saiten-Redaktion hat das Engagement aller Beteiligten beeindruckt. Mit der Verschmelzung unseres und des «House.ch»-Veranstaltungskalenders ist ein weiterer Schritt getan, aus dieser Website etwas besonderes zu machen. Ab der August-Ausgabe wird in einer speziellen Rubrik, unter Mithilfe von «Deepdeepblue», ein Sprachrohr für die Club- und DJ-Szene geboten. Bleibt zu hoffen, dass sich viele Clubs, Konzertlokale, Kultur- und Musikblätter dem Projekt «House.ch» anschliessen.

Christoph Brack

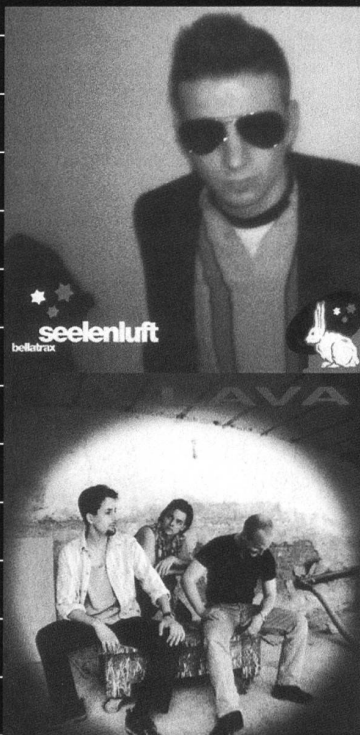
www



www.house.ch.
Internet Musik-Website
ab August mit eigener Rubrik
auch in «Saiten»



Zweites Hölzli
Musik- und Performance-Festival
Fr., 4. bis So, 6. Sept.
im Hölzli bei Flawil –
jetzt anmelden!



Seelenluft und Lava
CD-Covers «bellatrax» und
«Threebute» als Nachklang:
Von ihnen werden wir noch hören
– mehr oder weniger.

rock.im hühnerstall.

Anmelden fürs Hölzli, dem Musik- und
Performance-Festival im Hölzli bei Flawil

Wenn in der letzten Saiten-Ausgabe unterm Titelthema «Lauter bitte! Rock, Pop & HipHop aus der Ostschweiz» so etwas wie tote Hose konstatiert wurde, dann sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass es im «weissen Fleck auf der Landkarte der innovativen, progressiven Subkultur-Musik» (Chrigel Fisch über die Ostschweizer Musiklandschaft) auch noch einige höchst erfreuliche Ausnahmen dieser Regel gibt. Dazu zu zählen ist gewiss das sogenannte «Hölzli», ein Musik- und Performance-Festival, das heuer anfangs September im Hölzli bei Flawil zum zweitenmal steigen wird.

Das Besondere an diesem Festival? Zum einen gewiss die idyllische Umgebung, in der das Musikertreffen stattfinden wird – musiziert wir mitten auf einem alten Bauernhof. Zum andern die Idee, die dahinter steckt: Das Hölzli will Plattform sein für die Präsentation musikalischer Kreativität, für gemeinsames Philosophieren und für spontane Jam-Sessions. Hintergedanke dabei ist wohl nicht zuletzt die Provokation einer sparten- und stilübergreifenden Kommunikation – eingeladen sind demnach nicht nur Rock- und Pop-MusikerInnen aus der Ostschweiz, sondern auch JazzerInnen, HipHoperInnen, PerformerInnen etc. Spontaneität ist angesagt: So werden die Veranstalter neben der Hauptbühne eine Chill-Out-Stage einrichten, welche die Möglichkeiten zu spontanen Fusionen verschiedener MusikerInnen und Gruppen bietet und auch für unangekündigte Gäste offen stehen wird.

Das Hölzli ist aus der Idee für einen ostschweizerischen MusikerInnen-treff hervorgegangen und daher ein nicht kommerzieller Anlass. Die finanziellen Zielsetzungen beschränken sich auf die Deckung der Unkosten und Spensenzuschüsse für die auftretenden MusikerInnen. Die VeranstalterInnen zeigen sich zuversichtlich: Das letztjährige Hölzli war ein wunderschönes Fest – für die MusikerInnen ebenso wie fürs Publikum. Dieses Jahr wollen sie nun noch mehr Publikum ins Hölzli locken und mehr Klarheit darüber verschaffen, welche Möglichkeiten das Festival MusikerInnen und anderen KünstlerInnen bieten kann.

MusikerInnen und PerformancekünstlerInnen aller Sparten, die am diesjährigen Hölzli (Fr., 4. bis So, 6. September) teilnehmen wollen, können sich bei folgenden Adressen anmelden: Matthias Lincke, Falkensteinsr. 40, 9006 St.Gallen; Tel. 071 244 81 51. Oder Florian Reiser, Brunnenbergstr. 12, 9000 St.Gallen; Tel. 071 22 22 722 (ab. 1. 8. 98) oder 079 32 32 684.

Red.

.heisse.luft. aus.der.seele

Nachklang zur Musiknummer im Juni:
CD's von Seelenluft und Lava

Versprochen ist versprochen. Über Beat Solers «Seelenluft»-CD wollten wir in der Musik-Nummer was Grösseres machen. Allein seine Unterlagen trafen zu spät ein. Soler spielte Gitarre bei Halle K, Buechsenbeers und Neros Dinner. Heute will er für sich selber Musik machen, wie er schreibt: «Ich hatte schon des längeren einen Sampler und stockte dann mein Equipment auf, bis ich anfang, für die CD «bellatrax» zu produzieren. Ich bin heute noch Halle K-Mitglied und mache diverse Projekte mit Freunden. Mein Arbeitsziel sind jedoch meine eigenen Platten. Inzwischen habe ich mir sogar einen Computer gekauft, und bin am Produzieren meiner nächsten Platte. Mein jetziges Label heisst «Hypnotic» und ist in Dänemark. Ich habe es auf dem Internet gefunden und bis heute noch nie mit ihnen telefoniert, ha. Der Hauptsitz von Hypnotic ist in Los Angeles und eine Division von Cleopatra Records. Mein Deal läuft weltweit, das grösste Vertriebsnetz ist in Kalifornien. In der Schweiz bin ich Import-Ware, doch seit Januar ist RecRec der Vertrieb. Für Deutschland ist space-teddy-records mein Label, das unter Lizenz von Hypnotic läuft. Das wirklich gute an Hypnotic ist, das ich 350 CD's gratis bekam, mit vierfarbigem Booklet und allem drum und dran. Dabei musste nichts dafür tun, ausser die Musik abliefern. Ich liebe mein Label. Ich hatte bisher vier Liveacts, zwei davon in St.Gallen, einen im Home in Basel und einen im «Huus» Zürich. «Bellatrax» ist Badewannen-drum'n'bass, d.h., ich wollte moderne Tanzmusik mit der Melodiewelt von Easy-Listening mischen. Die Musik eignet sich nicht für DJ's, sondern sollte als Musik für Zuhause verstanden sein. Einige meiner Stücke sind auf Samplern von Hypnotic, auf dem Loveparade-Sampler (?) von space-teddy-records oder auf der Zürcher Birkhäuser-Platte «hydraulikdrang», die übrigens super ist.» Finden wir, wie gesagt, auch von Seelenluft.

Das zweite Feedback betrifft die St.Galler Rockband Lava, die bei eher langhaarigen Rockfans auf Freude stossen dürfte. Sie reklamiert u.a.: «Wenn wir lesen müssen, dass die Ostschweizer Rock-Szene momentan offenbar den «Mumifizierten» durchmacht, so mögen wir behaupten, dass dies nicht ganz stimmt, den unser Album ist, unseres Erachtens, eine Rockscheibe. Zugegeben, wie sind in der Szene noch gänzlich unbekannt, da wir bis jetzt noch keine Gigs absolviert haben (die ewige Drummersuche), doch das wird sich in nächster Zeit ziemlich ändern, da wir nun komplett sind. Wir möchten uns natürlich nicht mit Mumpitz, Loge oder Superkind vergleichen, sind aber trotzdem von unseren Qualitäten überzeugt...» Gut so, weiter so!

«Die Brücke am Switzerland River» –
Wildwest-Theater im Familienbad Dreilinden

Flirrende Hitze, rauchende Colts, schweisgasse Männer: Western ist angesagt. Für einmal aber mit schweizerischem Beigeschmack. Vergessen Sie John Wayne, Clint Eastwood und Claudia Cardinale: Mit «Die Brücke am Switzerland River», einem Stück des Schweizer Autors Paul Steinmann, präsentiert das Mo Moll Theater den ersten Birchermüesli-Western – und erst noch unter freiem Himmel: im Familienbad Dreilinden!

Die Geschichte spielt 1848 im Wilden Westen – zur Zeit, als der Schweizerische Bundesstaat gegründet wurde. «Die Brücke am Switzerland River» wird im Rahmen von «Les Jeux Républicains» präsentiert. Dies ist der Beitrag des professionellen freien Theaters zum 150-Jahre-Jubiläum des Bundesstaates.

Tatsächlich sind um die Mitte des letzten Jahrhunderts zahlreiche SchweizerInnen ausgewandert – sei es aus Abenteuerlust oder Not. In Steinmanns Stück ist es die Familie Furter, die sich nach Amerika aufmacht. Sie gründet ihre eigene winzige Kolonie, das Älpli, und sucht dort ihr Auskommen. Bald wird es eng: Ins provisorische Grashaus sind bereits zwei Frauen gezogen, da verirren sich Schauspieler, und Verwandte kommen aus der Schweiz an. Ferner spielen mit: ein Postkutschenfahrer, eine angeschossene Fremde, eine Ziege mit wenig Milch, die Leiche im Keller – und natürlich auch eine Dosis Heim- und Fernweh, Liebe und wehmütige Hoffnung.

Mit seinem Stück zeigt das Mo Moll Theater einen ganz besonderen Aspekt der Zeit um 1848. Es erzählt von Menschen, die in dieser neuen Schweiz keinen Platz mehr fanden, freiwillig oder unfreiwillig die Schweiz verliessen und in Amerika eine neue Zukunft gesucht haben – am Switzerland River, wo es keine Kantons Grenzen mehr gibt, wo sich Schweizer verschiedener Herkunft nicht mehr durch die Sprache abgrenzen konnten, sondern sich zusammenraufen mussten, um bestehen und überleben zu können.

Seit seinem Entstehen pflegt das Ostschweizer Mo Moll Theater die alte Tradition des Wandertheaters. Es ist Volkstheater, das neben den eher experimentellen Formen des freien Theaters seinen wichtigen Platz hat – Volkstheater, das sich nicht in den Vier-Türen-Schwänken abspielt, sondern auf ältere Formen wie die Commedia dell'arte besinnt. «Die Brücke am Switzerland River» bietet Daheimgebliebenen die einmalige Gelegenheit, gleichzeitig nach Amerika und ins Jahr 1848 zu reisen. Ohne Strapazen, dafür mit Live-Musik, der besonderen Atmosphäre einer lauen Sommernacht, gepolsterten Sitzbänken und echter Western-Stimmung.

Adrian Riklin

Der Circus Balloni gastiert in der Ostschweiz

«Kopfvoran ins dritte Jahrtausend» – getreu dieser Richtlinie ist es dem Circus Balloni gelungen, auch dieses Jahr ein Spitzenprogramm zusammenzustellen. Bestehende Nummern wurden abgeändert und neu zusammengeschmolzen – entstanden ist ein ca. zweistündiges Abendprogramm, das theatrale, tänzerische, musikalische und circensische Elemente verbindet. «Allergia» lautet das Programm. Zu erwarten sind demnach etwelche Nebenwirkungen. Hergerührt u.a. durch Tricks auf dem Schlappseil, Babs auf den Stelzen und einer verträumten Parterre-Arbeit mit dem Ball. Ihre Aufwartung machen zudem Herr Konrad, der versierte Jongleur aus Norddeutschland, Pepe, Komiker und Clown aus der Schweiz, dazu die Direktion mit Tinto Vinovsky als Artist der alten Schule und Louisa Sonderegger-Balloni in einer modernen Hula-Hopp-Nummer – klingt vielleicht nicht gerade atemberaubend, dafür umso authentischer.

Präsentiert wird das Programm, das einerseits Anlehnungen an den Kultzirkus Cirque du Soleil aufweist, andererseits aber auch aus der Mottenkiste der Schlagerkultur greift, vom ehemaligen Techniker und neuen Programm-Direktor Horst Schreckmann, welcher selbst für komische und schräge Akzente sorgt und seinen alten Freund Gino (Schlagerstar aus Paris) Abend für Abend als Special Guest einfliegen lässt.

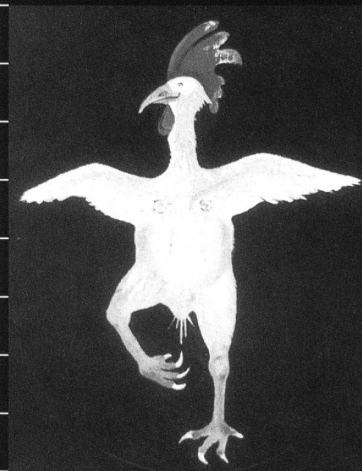
Wahrlich ein kunterbuntes Ensemble, das in diesem Monat auch den Himmel über der Ostschweiz mit frischer Zirkusluft erfüllt. Der Wunsch, ein ganz grosses Programm zu zeigen, ist gross – aber wie so oft im Leben kommen zu den eigenen Fähigkeiten auch die menschlichen und allzumenschlichen Unfähigkeiten. Und, Hand aufs Herz: Liegt nicht gerade da, in den menschlichen Schwachstellen, die Wurzel zur wirklichen Komik? Wie auch immer: Die Ballonis hoffen, in ihrem dritten Programm den Durchbruch zu einer grösseren nationalen Bekanntheit zu schaffen. Vieles spricht dafür: die begeisterten Rückmeldungen aus dem letzten Jahr, die Professionalisierung und die Konstanz. Fragt sich nur, ob das Rezept, Zirkus-Avantgarde à la Cirque du Soleil mit Schlagerkultur à la Guido Horn zu verbinden, auch wirklich ankommt. Dass die Ballonis kein Risiko scheuen, belegt schon der Untertitel: Circus Theater mit Risiko und Nebenwirkungen.

In Zusammenarbeit mit Ferienpassveranstaltern oder Lokalzeitungen bietet der Circus Balloni an verschiedenen Orten Zirkus-Animationen an. Jeweils 50 Kinder erarbeiten zusammen mit erfahrenen ArtistInnen eine eigenes Zirkusprogramm, welches am Ende des Projektes Verwandten und Bekannten vorgespielt wird.

Red.

**«Die Brücke am
Switzerland River»**

Mo Moll Theater mit Western
Dreilinden Familienbad, St.Gallen
Mi, 8. Juli bis Sa, 11. Juli,
jeweils 20.30 Uhr
Reservation: Tourist Information;
Tel. 071 227 37 57

**«Allergia»**

Circus Balloni
Circus Theater mit Risiko und
Nebenwirkungen
bis 5. 7. in Wil
6. 7. bis 19. 7. in St.Gallen

Woher?
...natürlich aus
der kleika!



Secondhand-Kleiderladen

ARBEITSLOSENPROJEKT

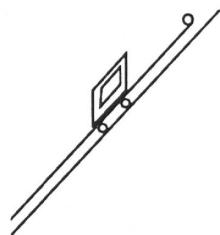
Kirchgasse 11, 9000 St. Gallen
071 222 55 35

Dienstag - Freitag 10.00 - 18.30
Samstag 10.00 - 16.00

Sommer-Fahrplan:

			klein	mittel	gross
S	Chäs-Chnöpfli	Fr.	11.50	13.50	17.50
S	Chäs-Hörnli	Fr.	9.50	11.50	15.50
S	Chäs-Hörnli				
S	mit Kartoffeln und Speck	Fr.	11.50	13.50	
S	mit Kartoffeln und Cervelat	Fr.	11.50		
o/B/U	Original Chlöschti-Röschti				
	Olmabratwurst				
U	mit Röschti				17.50
	mit Chäs-Hörnli				
Z	Pouletbrüstli mit				
	an Sherry-Rahmsauce	Fr.	17.50	19.50	23.50
	Födle-Burger				
	an pikanter Sauce	Fr.		6.00	
	Apfelmus	Fr.		4.00	

U	bis 13.00 Uhr keine Röschti
B	Bummier
S	Schnellzug
o	seit 1985
Z	Beilage nach Wahl: Spätzli, Röschti (U), Reis, Teigwaren



Restaurant Drahtseilbahn
Ruth Holenstein
St. Georgenstrasse 3
9000 St. Gallen
071 222 42 17

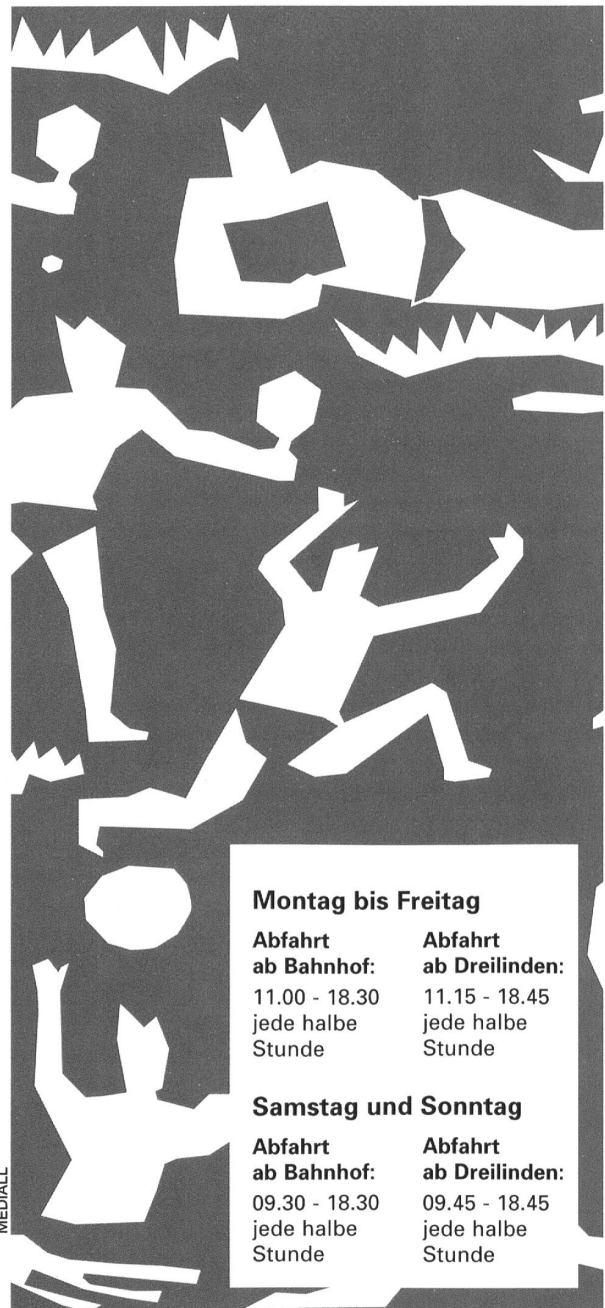
Terrasse offen

Stadt St. Gallen
Sportamt

BÄDERBUS DREILINDEN

Noch bis Sonntag, 30. August 1998

Nur bei schönem Wetter. (Tel. 244 52 52 gibt Auskunft)



Montag bis Freitag

Abfahrt ab Bahnhof:	Abfahrt ab Dreilinden:
11.00 - 18.30	11.15 - 18.45
jede halbe Stunde	jede halbe Stunde

Samstag und Sonntag

Abfahrt ab Bahnhof:	Abfahrt ab Dreilinden:
09.30 - 18.30	09.45 - 18.45
jede halbe Stunde	jede halbe Stunde

Fahrroute:

- Hauptbahnhof ■ Markplatz ■ Spisertor ■ Schülerhaus
- Parkplatz Dreilindenstrasse ■ Parkplatz Familienbad

Fahr mit! Der Umwelt zuliebe.

titanic.versinkt im.bodensee.

Open Air Kino Arbon zum fünften Mal:
38mal grosses Kino, darunter «Titanic»

Arbon hat's geschafft. Nicht mit dem Musik-Open-Air, das in den achtziger Jahren den Hafen zum Ort junger Kultur machen wollte, sondern mit dem Kino-Open Air. Das UBS-gesponserte Leinwand-am-See-Ereignis der St.Galler Cinair AG hat sich als schönst(gelegen)er Kino-Anlass der Ostschweiz etabliert. Jährlich 17 000 BesucherInnen belegen die Popularität. Nun steht die fünfte Ausgabe vor der Tür, pardon, legt an.

Die sieben ultimativen Tips der Saiten-Redaktion für eine lohnenswerte Kinonacht in Arbon:

The Third Man (12.7., Originalfassung!): Weil es so schön tropft in der Kanalisation Wiens. Weil das Schwarzweiss noch schöner ist als das von «Saiten». Weil Orson Welles der beste Bösewicht aller Zeiten ist. Weil Riesenrad und die berühmte falsche Schweiz-Ohrfeige («keine Kriege, dafür Kuckucksuhren!»), weil schöne Schattenspiele, Penicillin, Russen, Friedhofallee. Weil: Taucht in allen Kritikerbestenlisten auf, und trotzdem muss sich niemand durchbeissen, weil einfach alles stimmt in diesem Film, will heissen: der beste Film der Welt. Vorher spielt übrigens eine richtige Zithergruppe.

The Devil's Advocate (13.7.): Al Pacino als Gross-Finanzteufel in einem werbespotmässig herausgeputzten New York. Noch einmal mit Pacino am Dachrand eines Wolkenkratzers schwindlig werden. Noch einmal fast in den Lift steigen mit den Teufelsweibern, aber dann doch mit dem langweiligen südafrikanischen Model vorliebnehmen (die in diesem Sommer hoffentlich Schauspielkurse belegt).

Titanic (17.7, leider deutsch): Natürlich ein Muss am Wasser, dieses opulent angerichtete Jungfernfährtchen über den grossen Teich. Vor der Bodensee-Leinwand werden wir angesichts der Cameron'schen Sterbenden im Eismeer gemäss Arrangement von Caspar David Friedrich nur noch «Poster, Poster, bitte!» rufen.

On Connait la Chanson (21.7): Weil wir den noch nicht gesehen haben, und alle so schwärmen. Immerhin verneigt er sich vor Dennis Potter. Und überhaupt konnte Frankreich mit der Fussball-WM einige Punkte wettmachen.

Laurel & Hardy-Nacht (23.7, mit Live-Pianist): Hoffentlich ist der böse Nachbar dabei.

Jackie Brown (7.8): Zweiter Lieblingsfilm '98 (nach «Carne Tremula»), so schön fliessend und melodios.

Titanic (15.8, diesmal englisch): Es macht nur im Originalton psychoanalytischen Sinn, wenn der Matrose mit seinem Cockney-Akzent den Untergang einleitet: «Fuck me – it's an iceberg!».

zidane.als. leinwandheld

Fussball-WM
zum Beispiel im Kinok und im «Engel»

Als in der Roten Fabrik während der Fussball-WM 1990 erstmals eine WM-Bar mit Flimmerkiste eingerichtet wurde, mag manch kritischer Geist noch abschätzig die Nase über solch dümmliches Konsumverhalten gerümpft haben. Doch die Zeiten haben sich geändert: WM für WM werden immer mehr Menschen vom Fussball-Virus befallen. In diesem Jahr ist Fussballschauen so hip wie noch nie – nicht zuletzt bei den Linksalternativen. Ob nun in der Ulmen-Bar im «Engel», der Genossenschaftsbeiz in der Engalgasse, oder im Kinok, dem Alternativkino an der Grossackerstrasse: Während vier Wochen regiert König Fussball vollumfänglich auch die noch so gesellschaftskritischen Hirnwindungen.

Die Zeiten, da das Kinok für jeden Monat ein ganz bestimmtes Thema wählte, sind vorbei. Mit einer willkommenen Ausnahme: In diesem Monat flimmern ausschliesslich Fussballkrimis über die Leinwand. Robert de Niro wird durch Del Piero ersetzt, Dustin Hofmann muss Jürgen Klinsmann Platz machen und anstelle von Federico Fellini führt ein gewisser Cesare Maldini Regie.

Angesagt sind atemberaubende Nouvelle Vague-Streifen mit Zinedine Zidane. Oder liegt Ihnen der italienische Neorealismus eines Roberto Di Matteo mehr? Und wie wär's mit der flotten Actionkomödie «Teddy Sheringhams schamlose Saufeskapaden» (ohne Gazza)? Oder gar dem zensurierten Softporno «Madonna schaut ein Zamorano-Spiel»? Nicht zu vergessen die handwerklich äusserst seriösen deutschen Milieustudien mit erfahrenen Nebendarstellern wie Jürgen Kohler oder Jörg Heinrich.

Ab Freitag, 3. Juli, wenn die Viertelfinals gespielt werden, steigt die Spannung von Tag zu Tag. Es darf gewettet werden. In der Saiten-Redaktion ist der Wettstreit voll im Gange. Bis zum Redaktionsschluss sahen zwei Mitglieder der Redaktion noch immer Kroatien als den kommenden Weltmeister. Wogegen Schreibender fast Gift darauf nehmen könnte, dass die Franzosen am 12. Juli (zwei Tage vor dem Nationalfeiertag!) alle Champagner-Reservate leeren werden. Dagegen spricht nicht einmal die rote Karte, die Zidane im Spiel gegen Südafrika eingefangen hat. Wie auch immer: Der Kinok-Juli verspricht dramaturgische Highlights. Vielleicht gibt's am Schluss ja tatsächlich wieder ein richtiges Hitchcock-Finale. Tom Dooley und seine Gspänli in Ehren: Es muss ja nicht immer Hollywood sein.

An folgenden Tagen ist im Kinok Fussball angesagt: 3. und 4. Juli, je 16. 30 Uhr. 7. Juli, 21 Uhr. 8. Juli, 21 Uhr; 11. Juli, 21 Uhr und schliesslich das Finale am Sonntag, 12. Juli, um 21 Uhr.

Adrian Riklin



Open Air Kino Arbon

38 Kinofilme, Live-Musik und Verpflegung direkt am Bodensee
9. Juli bis 16. August
Quaianlagen Arbon
Vorverkauf (empfehlenswert):
VBSG, Bahnhofplatz, St.Gallen,
Jumbo Bau- und Freizeitmarkt,
Arbon, Witzig Bürocenter, Arbon.

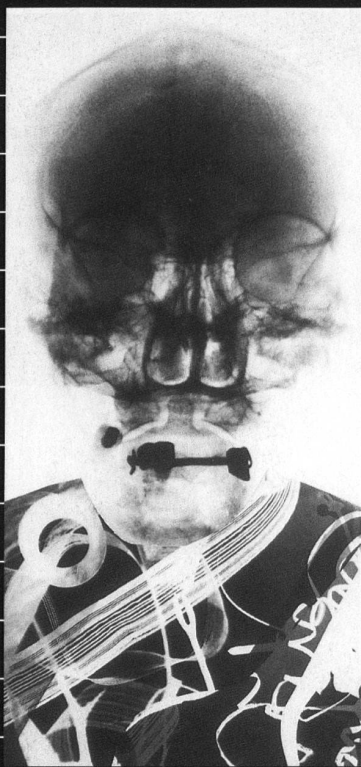


Fussball: Bigger than life
WM-Live-Übertragungen im
Kinok, St.Fiden
Finale am So, 12. Juli um 21 Uhr

Film
Fussball
WM



Anatolij Mittow
Zeichnungen 1967 - 1970
Erker Galerie, St.Gallen
bis 3. Oktober



Im Reich der Phantome
Fotografie des Unsichtbaren
Fotomuseum Winterthur
Ausstellung bis 16. August

innere. landschaften.

Federzeichnungen von Anatolij Mittow in der Erker Galerie St.Gallen

Wie kommen zwei Ostschweizer Galeristen dazu, Zeichnungen eines tschuwaschisch-russischen Malers zu zeigen? Unter den Büchern, die sich Franz Larese und Jürg Janett von der Erker Galerie in St.Gallen für die Lesung von Gennadij Ajgis im März dieses Jahres besorgten, fand sich eine Publikation, die dem tschuwaschischen Maler Anatolij Mittow (1932 bis 1971) gewidmet ist. Sie enthält ein Gedicht Ajgis auf den frühverstorbenen Künstlerfreund sowie Abbildungen von Zeichnungen Mittows aus den Jahren 1967 bis 1970. Zeichnungen, die in ihrer ausgesprochenen lyrischen Gestimmtheit die beiden ohnehin kosmopolitisch orientierten Galeristen auf Anhieb faszinierten.

In der Folge gelang es Larese und Janett, 40 zur erwähnten Sequenz gehörende Arbeiten – sie wurden im Kunstmuseum von Silkeberg aufbewahrt – zu beschaffen: Eine in sich geschlossene Sequenz von Tuschfederzeichnungen aus den letzten Schaffensjahren des früh verstorbenen Künstlers.

Ursprünglich entstanden als Improvisationen zu Texten tschuwaschischer Dichter, stellen sich die meisterhaften, subtil ins Werk gesetzten Zeichnungen dem aussenstehenden Betrachter als Evokationen imaginärer, als Spiegelbilder innerer Landschaften dar. Bilder, die, als sie geschaffen wurden, in diametralem Gegensatz zu jenem Sozialistischen Realismus standen, der vom damaligen Sowjetregime verordnet wurde – und damit eine ausschliesslich der Kunst verpflichtete Gegenwelt bildeten.

Die Sommerausstellung in der Erker Galerie am Gallusplatz in der St.Galler Innenstadt bestätigt wieder einmal die für ostschweizerische Verhältnisse erstaunlich weitverzweigte und weltoffene Vermittlertätigkeit von Larese und Janett. Sie dauert noch bis 3. Oktober.

Adrian Riklin

im.reich.der .phantome.

Fotografie des Unsichtbaren im Fotomuseum Winterthur

Die Ansicht, dass Fotografie auch sichtbar machen könne, was dem menschlichen Auge verborgen sei, berührt die metaphysisch-spekulative Seite der Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert. Zur Vorgeschichte gehört der Somnambulismus eines Franz Anton Mesmer oder die Auraforschung eines Gustav Theodor Fechner. Pflanzen, Tiere und Menschen zeigten dem sensitiven Auge in abgedunkelten Räumen Farbcoronen, die man mit Hilfe der Fotografie und dem Entwicklerbad auf Dauer sichtbar machen wollte. Bis ins 20. Jahrhundert ist von Fluidalfotografie, odischen Ausstrahlungen und «clairvoyance naturelle» (A. Strindberg) die Rede. 1861 entstand die erste Geisterfotografie in der Nähe von New York. Auf einem Selbstporträt des ehemaligen Graveurs William H. Mumler taucht die Geistergestalt eines jungen Mädchens auf. Ob Doppelbelichtung oder übersinnliches Phänomen, in den folgenden Jahrzehnten werden Europa und Amerika von unzähligen «Geister»-Fotografien überschwemmt. Die Entdeckung der Röntgenfotografie (1895) ist nur ein Teil (pseudo)wissenschaftlicher Recherche mit unsichtbaren Strahlungen, die sich mittels der Fotografie sichtbar machen lassen.

Die engen Kontakte damaliger Mediziner, Physiker und Psychologen in München, Paris, Warschau, Turin, London und New York lassen sich in der Winterthurer Ausstellung durch die ungewöhnlichen fotografischen Sammlungen von Albert von Schrenck-Notzing (München) und Louis Darget (Paris) belegen, die erstmals in grösserem Umfang zu sehen sind. Geister- und Gedankenfotografie sind auch Ausgangspunkt für die «künstlerischen» Fotografien, Fotogramme und Filme wichtiger Künstler. Vom jüngeren Nadar über Strindbergs Celestographien bis zu Bragaglias futuristischem «Fotodinamismo» spannt sich der Bogen. Nach dem ersten Weltkrieg sind so manche Fotogramme Man Rays und Mohol-Nagys, fotografische Ideen des Bauhauses und der Surrealisten Anlehnungen an die alte Geister- und Unsichtbarkeitsidee, nun aber vermisch mit den psychologischen Erkenntnissen Sigmund Freuds und seiner Schule. Geisterfotografien von Marcel Duchamp gehören zu den Raritäten dieses Genres.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erfahren Fotografie und Spiritismus modernen Auftrieb. Reizworte sind: Ufos, LSD und Psi. Die Entdeckung neuer Geister auf neuen Medien strömt in die Erfahrung konzeptueller Fotografie. Was bestehen bleibt, ist das unerklärliche Phänomen von Erscheinung, das die Fotografie hervorruft.

Red.

argentinien.im toggenburg

Sommermamut zum vierten: Zehn Tage Festival im Kraftwerk Krummenau

Auf einen Geheimtip im allzu kurzen Toggenburger Sommer gilt es hinzuweisen. Der sei klein, offen, unverbraucht, chaotisch und trotzdem verlässlich, schreiben die Veranstalter. (Fast wie «Saiten», das zusammen mit dem «Toggenburger» als kleiner, aber feiner Sponsor auftritt.)

Und dieser Geheimtip gehöre mittlerweile zum Sommer in diesem Landstrich wie Senn und Kühe, die auf die Alp ziehen und im Herbst wieder talwärts. Die Rede ist vom Sommermamut, dem zehntägigen Festival im Kraftwerk Krummenau, das heuer zum vierten Mal stattfindet und das Toggenburg mal wieder bis nach Argentinien und Tennessee weitet – halt ganz so, wie es gute Kultur immer tut. Sobald es wärmer wird, zieht es die MamütlerInnen in den Garten – mit Tisch und Stühlen, Bar und Boxen, Grill, Kühlschränken und Sonnenschirmen. Sie beleuchten nachts den Wasserfall und stellen ein farbiges Kulturprogramm zusammen.

Den Einstieg in den diesjährigen Sommermamut bietet die Aufrichteparty am Donnerstag (2. Juli). Danach reichen sich Stars und Sternchen die Klinke des Kraftwerker Gartentörchens in die Hand, als da wären der groovige «Marshall of Funk himself», Maceo Parker (Koproduktion mit Jazzklub Lichtensteig), der Schweizer Vorzeige-Blueser Hank Shizzoe & Loose Gravel oder das Berner Mundart-Sextett Merfen Orange, die mit ihrem 96er-Hit «Dr Summer chunnt» den Sommer im Toggenburg gewiss etwas zu verlängern helfen (Abschlussparty am Samstag, 11. Juli).

Zum ersten Mal sind auch junge Bands aus der Umgebung mit dabei: Am Freitag, 10. Juli, heisst es Bühne frei für die «local heroes». Und dann, wie gesagt: Argentinien ist zu Gast, mit einer «Noche de Tango» (4.7), aufgeheizt vom Trio Argentino, der Sängerin Patrizia Parada sowie einer Tanzshow (Milonga) und geerdet mit argentinischer Küche. Dazu gibt's den Tango, wohlgemerkt auch schnupperkursweise. Den unbeschränkten Kulturbegriff der SommermamütlerInnen belegen des weiteren der Auftritt des Komikers Pepe, eine Casino Nacht und ein Kindertag mit dem Cabaretduo Flügzüg und der Mädchentanzengruppe Birichinias.

Das Sommermamut beschert dem Toggenburg einen gewissen jugendkulturellen Ruf. René Sieber sagte es im «KulTour d'Ostschwiiz»-Saiten (September 1997) klipp und klar: «Gäbe es das Mamut nicht, gäbe es auch keine wirkliche Jugendkultur im Tal.» Auf ein Viertes!

Marcel Elsener

saiten comic .im.schloss.

Originalzeichnungen des «Saiten»-Stadtcomics von Manuel Stahlberger im Schloss Dottenwil

Kaum eine Saiten-Nummer hat je derartiges Aufsehen erregt: Die Ausgabe im Juni 1996, in der ein grandioser St.Galler Stadtcomic ohne Worte von Manuel Stahlberger abgedruckt wurde. Kein Wunder, war die Nummer im Nu vergriffen.

Für all jene Unglücksraben, die sich keines der legendären Exemplare ergattern konnten, bietet sich nun eine zweite Gelegenheit, in den Besitz der tragikomisch-poetischen Bilder Geschichte zu kommen: In der Galerie des seit kurzem der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Schloss Dottenwil in Wittenbach sind ab dem 5. Juli die Originalzeichnungen des Stadtcomics zu sehen. Ausserdem sind in einer kleinen Auflage Nachdrucke erhältlich.

Übrigens: Ein Besuch im Schloss Dottenwil lohnt sich allemal. Ein erster Teil des Schlosses ist unter Fronarbeit in nur anderthalb Monaten unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten restauriert worden. Ende Juni stellte der Verein Interessengemeinschaft Schloss Dottenwil die mustergültig erneuerte Schlosstube, den Schlosssaal und das neue Bistro im Parterre der Öffentlichkeit vor. Die Gemeinde Wittenbach hat dem Verein das Schloss für einen Probetrieb zur Verfügung gestellt. Offen ist das Schloss vorläufig immer samstags zwischen 13 und 23 Uhr sowie sonntags von 10 bis 18 Uhr. Jeweils am dritten Samstag im Monat sollen im Restaurant kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Doch vorerst gilt es vor allem, Sonntag, den fünften Juli nicht zu verschlafen: Anlässlich der Vernissage gibt Stahlberger zusammen mit seinem kabarettistischen Mitstreiter «Möla» auch ein Kabinettstücklein seiner andersweitigen Talente.

A propos Kabinettstücklein: All jenen, die es bislang noch nicht gecheckt haben, sei ein rasches Blättern auf die letzte Innenseite von «Saiten» ans Herzen gelegt. Freuen Sie sich mit uns schon jetzt auf die nächsten Folgen mit Episoden aus dem Leben des St.Galler Bürgers Walter Mäder aus der Feder Stahlbergers!

Adrian Riklin



Maceo Parker

Legendärer Saxophonist
Freitag, 3. Juli, 21.30 Uhr,
live am Sommermamut '98
Kraftwerk Krummenau



Stadtcomic

Originalzeichnungen
von Manuel Stahlberger
Schloss Dottenwil, Wittenbach
Vernissage: So, 5. Juli, 11.00 Uhr
Auftritt von «Möla und Stahl»



**vom 15. juli bis 15. august
ist die grabenhalle geschlossen**



büro grabenhalle. magnihalden 13. st. gallen. tel.fax: 222 82 11

1 2 3 4 5
6 7 8

8 days s week, rubel u. vetsch
brühlgasse 11, postfach 606
9004 sankt gallen
Tel. Fax: 071 222 71 72
veranstaltungsplakataushang,
flyersprint, stagecrew, unterstützung
ihrer veranstaltung